

## DER HERR IST AUFERSTANDEN! ER IST WAHRHAFTIG AUFERSTANDEN

Liebe Gemeinde, diesen Ostergruß am Beginn unseres Ostergottesdienstes mit Ihnen zu tauschen, darauf habe ich mich gefreut! Nun soll es so nicht sein. Tauschen wir ihn also unverzagt auf diesem Wege. Das nimmt dem Gruß nichts von seiner Wahrheit. Aber es beraubt ihn seiner persönlichen Direktheit. Die Freude, das Angerührt sein von der Kraft dieser Botschaft in den Augen des Menschen zu sehen, der uns gegenüber ist, versichert uns auf unaussprechliche Weise seiner Wichtigkeit für unser Leben. Denn daran hängt doch alles: Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Gott hat Jesus auferweckt. Daran halten wir fest. Daran halten wir uns fest, wenn wir vom Tod betroffen sind. Menschen sterben. In welcher Zahl und unter welchen Umständen das geschehen kann, hören und sehen wir in dieser Zeit auf Schritt und Tritt. Gott streicht also den Tod als wohl bitterste Zäsur in unserem Dasein nicht durch. Wohl aber streicht er mit der Auferweckung seines Sohnes die Aussage durch, dass das Ende das Ende ist. Vielmehrt liegt im Ende ein Anfang. Damit will er freilich gerade eines nicht: Dass wir von dem hellen Licht eines Lebens nach dem Tod blind werden für die vielen Tode von denen wirkliches Leben im Diesseits bedroht ist. Der Status quo, in dem sich unsere Welt im Großen und oft genug auch im Kleinen befindet, darauf werden wir uns verständigen können, ist inakzeptabel. Wenn die Osterbotschaft nur das hervorbrächte: Unsere Dankbarkeit für die letztliche Endlosigkeit unserer Existenz, dann sollte uns daraus der Wille und die Kraft erwachsen, diesen status quo nicht länger hinnehmen zu wollen. Auferstehung im Diesseits. Bei aller notwendigen und wichtigen Fürbitte sollten wir nicht vergessen, Gott zu bitten, uns den Willen zu stärken und die nötige Kraft zu verleihen, die für die Auferstehung von der Bedrohung durch die vielen Tode nötig ist, die uns bedrohen und für die wir zum Teil selbst verantwortlich sind. Gott schenke uns Ermutigung und Weitsicht, den rechten Gebrauch der uns verliehenen Vernunft, die Fähigkeit, Mitleid zu empfinden und Leid zu mindern und die Besinnung auf das, was wir brauchen, um ein erfülltes und glückliches Leben zu führen. Verändert die Corona-Pandemie unseren Blick auf Ostern? Sie sind doch da, die Sorgen und Ängste, die uns in Anbetracht der Zahlen und Bilder von den Auswirkungen dieser unsichtbaren Geisel befallen. Dabei ahnen wir deren Ausmaß vermutlich noch gar nicht. Oder ist sie nicht gegenwärtig, die Frage: Was, wenn sich ein mir lieber Mensch infiziert? Wenn er möglicherweise

sehr ernsthaft krank wird und ich ihn nicht mehr sehen, ihn nicht mehr berühren, ihm nicht mehr sagen kann, was er mir bedeutet und wofür ich ihn um Vergebung bitte? Was, wenn ich selbst schwer erkrankte und meine Angelegenheiten nicht geordnet habe, weil ich immer meinte, dass dafür noch hinreichend Zeit sei?

Was bedeutet die Auferstehungsbotschaft, die Botschaft von einem Leben, das den Tod überwindet, in diesem Jahr für uns? Jetzt, unter den obwaltenden Bedingungen, durch die uns Vieles des uns am Osterfest Liebgewordenen aus den Händen geschlagen ist? Finden wir und weniger abgelenkt durch das, was Kultur und Tradition und bieten, sondern vielmehr zurückgeworfen auf uns selbst. Hilft uns das eventuell sogar, jene Tode deutlicher zu erkennen, die wir bisher gar nicht als solche wahrgenommen haben? Den Tod, der darin liegt, als selbstverständlich erachtet und deshalb möglicherweise weniger wertgeschätzt haben, was gar nicht selbstverständlich ist: Gemeinschaft, Nähe und Liebe, die andere mir entgegenbringen. Die Geduld, mit der sie mich und meine Eigenheiten ertragen. Die Möglichkeit, wann immer ich will mit Menschen zusammenzukommen, die mir lieb sind. Plötzlich ist uns das verwehrt. Wird sie uns bleiben, die Erkenntnis, dass unsere wertvollsten Momente jene sind, die wir mit lieben Menschen geteilt haben? Gott, hilf uns zur Auferstehung!

Den Tod auch, der darin liegt, dem Gedanken auf den Leim gegangen zu sein, Glück hinge von unserem Wohlstand ab. Haben wir nicht schon mehr als wir brauchen? Liegt größeres Glück darin, noch mehr zu haben, was wir nicht brauchen? Unser Wohlstand ist zweifelsohne angenehm und wir haben und daran gewöhnt. Ganz abgesehen von den Folgen, den er für jene hat, die außer uns einen hohen Preis dafür zahlen, kostet er uns, was nicht für Geld zu haben ist: Lebenszeit. Lebenszeit die wir im Hamsterrad des Gelderwerbs zubringen, statt bei einem Spaziergang. Die wir in Bildschirme starren, statt einen Sonnenuntergang zu beobachten. Die wir vergeuden indem wir billigem Glück hinterherhetzen, statt es aus dem Wunder eines Regenbogens zu ziehen. Gott, hilf uns zur Auferstehung!

Oder den Tod, den wir unweigerlich über unsere Kinder und Enkel bringen, wenn wir nicht ernsthaft beginnen, unseren Lebensstil betreffende Fragen wenigstens zuzulassen. Zu fragen, was wir anrichten, wenn wir weiterhin so tun, als wären die Ressourcen unendlich; wenn wir meinen, alle Probleme, die wir schaffen, mit neu ersonnenen Technologien zu lösen, weshalb wir uns nicht ändern müssen; wenn wir nicht fragen, ob unsere kulturellen und ethischen Werte wirklich das non plus

ultra sind; wenn wir nicht beginnen das zu leben, was wir aus dem Leben des Auferstandenen wissen (sollten). Gott, hilf uns zur Auferstehung!

Ostern, liebe Gemeinde, in diesem Jahr ist es ganz anders. Das lenkt auch meine Gedanken in eine Richtung, die zunächst wenig österlich erscheinen mag. Und doch will ich gerade jetzt auch in dieser Weise darüber nachdenken, was gemeint sein könnte mit Auferstehung. Wir müssen aufstehen gegen die vielen Tode die uns am Leben hindern. Gegen die vielen Tode, die das Überleben unserer Nachkommen und der Welt in Frage stellen. Ostern ist jetzt. Heute!

Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden. Gott, hilf uns zur Auferstehung! Hier und jetzt. Und dermaleinst.

Liebe Gemeinde, mit diesen etwas andern Gedanken wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Osterfest! Ostern hat alles verändert. Zum Guten! Ostern will alles verändern. Auch uns. Und auch zum Guten. Lassen wir uns ein auf die gute Botschaft vom Leben nach dem Tod und ihre Kraft, um tätig zu werden für ein Leben vor dem Tod. Das wünscht Ihnen und sich selbst,

Ihr Pfarrer Reinhard Enders